1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 87.

Sonnabend den 29. Oktober.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 24. Oktbr. Des Königs Majestät haben allergnädigst geruhet, die bei der Staats-Buchhalterei angestellten Buchhalter, Rechnungs-Rath Töche und Geh. Buchhalter Löffler, ersteren zum Geh. Rechnungs-Rath, letzteren zum Rechnungs-Rath zu ernennen, und die diesfällige Bestallung Allerhöchst zu vollziehen.

Se. Majestät der König haben dem Chef der 7ten Divisions-Garnison-Compagnie, Oberst-Lieutenant v. Heidenreich, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Berlin, den 25. Oktbr. Am 22. d. geschah die statutenmäßige Uebergabe des Rektorats hiesiger Königlicher Friedrich-Wilhelms-Universität im Senat. Der abgehende Rektor, Hr. Geh. Regier.-Rath Prof. Boeckh, gab zunächst eine Uebersicht der wichtigsten Ereignisse des verflossenen Universitäts-Jahres. Die Gesammtzahl der Lehrenden betrug 127, wovon 49 ordentliche und 42 außerordentliche, 29 Privat-Docenten und 7 Lehrer der Künste. Durch den Tod hat die Universität in diesem Jahre die Professoren Fischer, Geh. Justizrath Schmalz und Val. Schmidt verloren. Promovirt worden sind in der theologischen Fakultät 5 Licentiaten, in der juristischen 3 Doktoren, in der medizinischen 99, in der philosophischen 14. — Die Zahl der Studirenden war gegen das vorhergehende Jahr bedeutend gestiegen, und erhob sich, mit Einschluß der zur Theilnahme an den Vorlesungen Berechtigten, im Wintersemester auf 2488, im Sommersemester auf 2296. Immatrikulirte befanden sich bei der theolog. Fakultät 585, bei der juristischen 674, bei der medizinischen 302, bei der philosophischen 255. Von der Gesammtheit der Immatrikulirten 1816 sind gerade 500 Ausländer. — Hierauf legte der neu antretende Rektor, Herr Prof. Dr. Marheineke, der dies Amt jetzt zum zweiten Mal übernimmt, den Eid nach dem lateinischen Formular ab, und empfing die ihm übergebenen Dokumente, die Schenkungs-Urkunde, Scepter, Schlüssel, das Album und die Insignien des Rektorats.

Bekanntmachung.

Nach einem Publikandum der Königl. Dänischen Direktion der Quarantaine-Anstalten, vom 5. d. M., sind die Preuß. Handels- und resp. Hafen-Städte: Stettin, Danzig, Elbing, Königsberg und Memel, als von der Cholera pestartig angesteckt, alle übrige Preuß. Häfen aber als der Cholera verdächtig erklärt worden; was hiermit zur Kenntniß des Handel treibenden Publikums gebracht wird.

Berlin, den 22. Oktober 1831.

Der Chef der zur Abwehrung der Cholera niedergesetzten Immediat-Commission. v. Thile.

Bekanntmachung.

Das Publikum wird hiermit benachrichtigt, daß die

Kurfürstl. Hess. oberste Sanitäts-Commission in einer Bekanntmachung vom 9. d. M. ihrerseits den Regierungs-Bezirk Magdeburg für von der Cholera **inficirt**, den Regierungs-Bezirk Merseburg für **verdächtig** dagegen den Regierungs-Bezirk Erfurt für **unverdächtig** erklärt hat, und demgemäß die dortigen verschiedenartigen Bestimmungen gegen dieselben Anwendung finden. Berlin, den 22. Oktbr. 1831.

Der Chef der zur Abwehrung der Cholera niedergesetzten Immediat-Commission. v. **Thile**.

Straßburg (in Westpreußen), den 14. Oktober. Der Ueberrest der polnischen Armee, welcher, in der Gegend des hiesigen Ortes Schutz suchend, die preuß. Grenze betrat und die Waffen niederlegte, hatte, in Gemäßheit höherer Anordnungen, unter der Obhut preuß. Truppen auf verschiedenen Punkten Bivouac-Plätze bezogen, um daselbst die vorschriftsmäßige 5tägige Kontumaz abzuwarten. Während dieses Zeitraumes wurden die poln. Truppen mit den nöthigen Lebensmitteln und Lagerbedürfnissen versorgt. Am 12., 13. und 14. erfolgte demnächst der Abmarsch der gedachten Truppen nach den Niederungen der Weichsel und Nogat, welche ihnen unter denselben Bedingungen, welche für das früher übergetretene Gielgud'sche Corps festgesetzt wurden, zum einstweiligen Aufenthaltsorte angewiesen worden sind. Die Stärke des hier übergetretenen poln. Heeres beträgt 20,000 Mann, worunter etwa 1500 Offiziere. Dem Oberbefehlshaber, Gen. **Rybinski**, nebst den übrigen zum Stabe der polnischen Armee gehörigen Generalen und Offizieren, ist die Stadt **Elbing** zum Aufenthaltsorte angewiesen worden.

Polen.

Warschau, den 16. Oktober. Se. Durchl. der Feldmarschall Paskéwitsch, Fürst von Warschau, hat für heut einen feierlichen Militair-Gottesdienst und eine große Truppenmusterung zwischen Szczensliwice und Wola angeordnet, an dem Punkte, wo der Kampf bei Erstürmung der Hauptstadt am heftigsten war. Es soll dies eine Gedächtnißfeier für die dort vollbrachten Thaten der russ. Krieger und die daselbst gefallenen Tapferen seyn. Schon am frühen Morgen begaben sich die kaiserlichen Garden und alle in Warschau stehende Truppen jedweder Waffengattung an den bezeichneten Ort. — Einem hier eingegangenen Schreiben aus St. Petersburg zufolge, wird der General-Adjutant Sr. k. k. Maj., Wojewode Graf Vincenz Krasinski, der gleich nach dem Ausbruch der Revolution Polen verließ und sich gegenwärtig in St. Petersburg befindet, binnen drei Wochen wieder nach Warschau zurückkehren. — Der **Warschauer Kurier** sagt, daß von der **Cholera** in hiesiger Residenz fast keine Rede mehr sey; doch seyen seit einer Woche mehrere Personen vom **Fieber** befallen worden. Aus **Ciechanow** in der Wojewodschaft Plock wird geschrieben: „Die **Cholera**, die in unserer Gegend schon fast ganz aufgehört hatte, ist hier von Neuem zum Ausbruch gekommen. In diesen Tagen zeigte sie sich in mehreren der umliegenden Dörfer, und zwar mit großer Intensität."

Warschau, den 18. Oktober. Die hiesigen Zeitungen enthalten folgendes Allerhöchstes Manifest: „Von Gottes Gnaden Wir Nikolaus I., Kaiser aller Reußen, König von Polen u. s. w. In Betracht, daß nach der Einnahme der Stadt Warschau durch Unsere Truppen und ungeachtet der in dem Schreiben des Gen. Gr. Krukowiecki an den Feldmarschall Gr. Paskéwitsch v. Eriwan unter dem 26. Aug. (7. Sept.) d. J. angekündigten vollständigen Unterwerfung der poln. Nation, das von einem Ausländer, Namens **Remorino**, angeführte Corps gegen die im Königreich Polen wiederhergestellte, rechtmäßige Gewalt in feindlicher Stellung verblieb; daß es ohne Berücksichtigung weder der allgemein bekannten Ereignisse, welche die Unterwerfung des Königreichs zur Folge hatten, noch der dreimaligen an eben diesen Remorino von Seiten des General-Adjutanten Baron Rosen I. am 30. August, 2. und 4. September ergangenen Warnungen, um ihn zur Unterwerfung zu bewegen, die Absicht zeigte, einen, sogar in den Augen des Adels-Aufstandes selbst schon als unnütz erscheinenden, Kampf zu verlängern; daß es auch wirklich unseren Truppen neue Treffen lieferte und neues Blutvergießen veranlaßte, bis es endlich seine Zuflucht auf österr. Gebiet nahm und dort von den Truppen Sr. k. k. apostol. Majestät entwaffnet wurde; — in Betracht ferner, daß, durch dieses doppelt verbrecherische Beginnen, das erwähnte Corps alle ihm in Unserem Namen dargebotene Mittel verschmähte, durch eine schleunige Unterwerfung Vergessenheit des Vergangenen und Verzeihung für seine Theilnahme an der Empörung zu erlangen, und daß es sich auf diese Weise der Wohlthaten einer Amnestie unwürdig zeigte; haben beschlossen und beschließen, wie folgt: Die Offiziere jedweden Ranges, welche zu dem während der letzten Ereignisse in Polen von dem genannten Remorino geführten Corps gehören, und die sich mit diesem Corps auf österreichisches Gebiet begeben haben, dürfen fortan nicht mehr, weder in das russische Kaiserreich, noch in das Königreich Polen zurückkehren. Doch behalten Wir Uns vor, später noch über Diejenigen, welche vielleicht besonderer Beweggründe halber von gegenwärtiger Verfügung ausgeschlossen werden könnten, eine Entscheidung zu treffen. Gegeben zu Zarskoje-Selo, am 20. Septbr. (2. Oktober) im Jahre des Herrn 1831 und im sechsten Unserer Regierung. **Nikolaus**. Durch den Kaiser und König: der Minister Staats-Sekretair, Graf St. **Grabowski**." — Der provisor. Regier.-Präsident, geh. Rath Engel,

hat unter dem 13. Oktober eine Verordnung erlassen, worin es heißt, daß, nach den Berichten der Behörden, die Landleute an vielen Orten ihre Wohnorte verließen. Die Wojewodschafts-Commissionen sollen dieselben zu ihren Pflichten mit allem Ernste zurückführen. Wo sich dieselben in Wäldern oder unzugänglichen Oertern in großer Zahl versammeln, sollen dieselben als Räuberbanden betrachtet werden. Die Militair-Commandos sind befehligt, in jedem Falle mit bewaffneter Macht beizustehen. — Die Wachtposten an der preuß.-poln. Grenze werden wieder von Kosaken versehen. — Der russ. Staatsrath Piwnicki ist von Thorn hier angekommen. — Die russ. Garden sind von hier nach Grodno und Wilna abgegangen, dagegen werden die Grenad.-Regimenter unter dem Fürsten Schachowskoi, welcher auch selbst schon hier eingetroffen ist, die hiesige Besatzung bilden. — Die Gouvernements-Regierung in Wilna hat bekannt gemacht, daß sie Niemandem einen Paß ins Ausland ertheile. — A. Roztworowski ist zum Präses der Wojewodschafts-Commission von Lublin ernannt worden. — Bei der Parade am 16. defilirte das von Sr. kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Michael selbst befehligte Heer vor Sr. Durchl. dem Fürsten Feldmarschall, und bewillkommnete mit Freudengeschrei den Oberbefehlshaber, unter dem es sich so vielen Ruhm erworben. Das russ. Heer befindet sich im besten Stande, und scheint eher von einer Musterung, als aus einem beschwerlichen Feldzuge heimzukehren.

Belgien.

Brüssel, den 19. Oktober. Die Herzöge v. Orleans und v. Nemours, welche am 17. d. um 5 Uhr Abends hier ankamen, sind im Hotel des Regenten abgestiegen. Sie speiseten, von dem Gen. Belliard begleitet, bei dem Könige zu Mittag. Der König ging am 18., von einem französ. General begleitet, nach dem Lager in Diest ab. (Auch die beiden franz. Herzöge sollen ihn begleitet haben). Am 16. begab sich der General Belliard nach der Ankunft eines Kuriers zum Könige und blieb den ganzen Abend über bei Sr. Majestät. — Hr. van de Weyer ist am 18. Morgens in Brüssel angekommen. Er soll Vorschläge der Conferenz überbringen. — Aus der Lütticher Stückgießerei sollen mehr als 100 Kanonen nach Namur abgehen. — Vor 2 oder 3 Tagen ist ein Schreiben in Lüttich angekommen, worin es heißt: „Die letzten Londoner Nachrichten lauten alle vortheilhaft für den Frieden: es scheint, als ob die Conferenz entschlossen sey, auf die Weigerung der belgischen Regierung, den Friedens-Vertrags-Vorschlag anzunehmen, gar nicht zu achten."

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 20. Oktober. Die Stadt Hannover ist für den Fall des Ausbruchs der Cholera in acht Quartiere getheilt. Ein Militair- und drei Civil-Lazarethe, die letzteren mit 100 Betten, stehen für die Cholerakranken bereit. Nach den kleinen Landstädten und in die einzelnen Bezirke des Königreichs sind Aerzte abgesandt worden, um die nöthigen Einrichtungen bei dem Ausbruch der Krankheit zu treffen. — In **Lüneburg** ist die Cholera in der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. ausgebrochen. Es ist dies der erste Ort westlich von der Elbe, wo die Cholera erschienen ist.

Cassel, den 10. Oktober. Der Kurfürst hat dem Kurprinzen sowohl sein Palais am Friedrichsplatze hieselbst, das ihm bisher zur Residenz gedient hatte, blos mit Vorbehalt des Nebengebäudes für demnächstige eigene Benutzung, als das Schloß zu Wilhelmshöhe, mit Ausnahme eines Flügelgebäudes, zur Wohnung überlassen. Die Gräfin v. Schaumburg wohnt im kurfürstl. Palais, das dem Kurprinzen zur Wohnung eingeräumt ist. Was die Rangverhältnisse derselben betrifft, so ist festgesetzt worden, daß sie unmittelbar nach der Kurfürstin und den Prinzessinnen des hess. Hauses den Rang haben soll. Der Kurfürst hat das sämmtliche Silbergeräth mit dem Kurprinzen getheilt, und wird nur das von ihm selbst neu angeschaffte zu seinem Gebrauch behalten.

Carlsruhe, den 8. Oktbr. Am 7. d. M. überreichte eine Deputation dem Abgeordneten Welcker bei einem freundschaftlichen Mahle in dem hiesigen Museum das Ehrengeschenk, welches eine große Anzahl der Bewohner der beiden Hessen, als Zeichen des Dankes und der Anerkennung seiner Bemühungen für die Freiheit der Presse, von Seiten seines Heimathslandes demselben bestimmt hatten. Mit diesem Geschenk, einem großen, sehr geschmackvoll gearbeiteten silbernen Pokal, übergaben die Deputirten zugleich mehr als 30 Dankadressen aus allen Theilen von Hessen, namentlich aus den Städten Darmstadt, Gießen, Worms, Mainz, Friedberg, Büdingen rc., ferner aus Hanau, Gelnhausen, woran sich Zuschriften aus Cassel und Marburg reihen, bedeckt mit zahlreichen Unterschriften von Personen aus allen Ständen.

Aus den Maingegenden, den 22. Oktober. In München findet ein Congreß von Bevollmächtigten Baierns, Würtembergs, Badens und Hessen-Darmstadts, wozu auch Kurhessen, Nassau und Frankfurt eingeladen sind, wegen der gemeinschaftlich gegen die Weiterverbreitung der Cholera zu ergreifenden Maaßregeln, statt.

Die Handelskammer zu Frankfurt a. M. hat sich (wie die Leipz. Zeitung meldet) für den Anschluß an das **preußische** Mauthsystem ausgesprochen.

Schweiz.

In der Sitzung vom 11. Okt. hat der große Rath in der Stadt **Basel** mit 81 gegen 9 Stimmen das

Begehren der schweizerischen Tagsatzung hinsichtlich einer Verfassungs-Veränderung abgewiesen. Der Amts-Bürgermeister Frei wird diese Beschlüsse in eigener Person in den Schooß der Tagsatzung bringen.

Frankreich.

Paris, den 14. Oktober. Die Verhandlungen über die Pairie neigen sich zu ihrem Ende, sie haben viel Raum in den Zeitungen weggenommen; das Publikum nahm wenig Antheil daran; denn wäre die Pairie auch erblich geworden, es wäre doch nichts dadurch entschieden worden. Die Lehre vom Gleichgewicht der 3 Gewalten ist, buchstäblich genommen, Unsinn. Einer sey Herrscher, sagt Odysseus im Homer. Wer herrschte in Rom unter den Königen, und im Anfange der Republik? die Aristokratie. Als später die Wirkung der Demokratie nicht gesetzlich geregelt werden konnte, kam die Anarchie, endlich der Despotismus, der monarchisch wurde, als er nicht mehr bestritten war. Denn aus Uebermuth wird selten Böses gethan, sondern nur aus Nothwendigkeit. In England herrscht die Aristokratie; und so lange diese nicht ihre alte Macht erhält, oder sobald die Demokratie den vollen Sieg davon trägt, tritt ein Zustand der Anarchie ein; den neuen Schöpfungen geht immer das Chaos voran. Wer herrscht in Nord-Amerika? die Demokratie. Es ist ruhig dort, denn ihre Gewalt ist nicht bestritten und ihre Wirksamkeit gesetzlich geordnet. — Die Frage in Frankreich ist einfach diese: Soll Louis Philipp herrschen, oder soll die Demokratie herrschen? Louis Philipp fußt auf keiner tiefen Grundlage; erst ein langer Besitz konnte im 2. und 3. Gliede diese Herrschaft auf die gesetzliche Grundlage der Erblichkeit zurückführen. Die Demokratie ist nicht unmittelbar repräsentirt; denn die zweite Kammer ist ein Ergebniß der Abstimmung der privilegirten Klasse der Wähler; insofern aber ein bedeutender Theil derselben demokratische Grundsätze hat, stellt die Minorität in der Kammer sie dar; diese Minorität ist stark, und ein 40 Ueberläufer würden ihren Sieg entscheiden. Die Pairie sollte also eine der beiden Parteien verstärken. Die Erblichkeit derselben wurde jedoch verworfen, da keine Elemente zu einer unabhängigen Pairie in Frankreich mit besonderen Interessen da sind; denn ihre Interessen sind höchstens die des großen Grundbesitzes, der bereits die Repräsentation in der zweiten Kammer hat. — Die Wahl wurde verworfen. Wozu eine Wahl? Die zu Wählenden müßten in der privilegirten kleinen Klasse genommen werden, aus welcher schon die Deputirten genommen werden. Diese Klasse reicht kaum zu für die zweite Kammer, geschweige für die erste. Sonach wäre die erste Kammer nur eine Wiederholung der zweiten, folglich unnöthig. Die Wahl wurde also verworfen. Nun kam die Candidatur. Dupin hat diese durch seine Rede vernichtet; denn sie half weder dem Könige noch den Wählern, weil Beide sich gegenseitig beschränkten. Der König wird also die unbedingte Ernennung erhalten. Giebt ihm aber dies mehr Kraft? Die Kammer der Pairs muß von der Regierung aus ihren Anhängern geschaffen werden, die Regierung aber muß einen Theil ihrer Kräfte an sie abgeben, um ihr Kraft zu geben. Die Regierung wird also nicht stärker. Die erste Kammer wird von der Regierung ganz geleitet, und die Regierung spricht ihr Veto durch einen Dritten aus. Wenn aber das Volk das Veto nicht will, so kann sich die Regierung nicht zurückziehen, um die beiden anderen ihre Sache ausfechten zu lassen. Sie muß selbst es vertheidigen, als ob sie selbst es ausgesprochen hätte. Die Frage bleibt also noch immer die: ist der König Louis stark genug, sich gegen die Demokratie zu behaupten? Ist er stark genug, so braucht er keine erste Kammer. Diese war nur dann wichtig, wenn ein unabhängiges Element dadurch constituirt wurde, das in sich selbst schon Kraft besaß, dessen Interesse dem der Regierung ähnlich war, und der letztern somit neue Alliirte schaffte. Ein solches Element ist jetzt nicht vorhanden. Der König bleibt fortwährend im Kampfe mit den Carlisten, den Bonapartisten und den Republikanern. Durch die Pairskammer wird seine Lage nicht gebessert; daher die Gleichgültigkeit des Publikums.

Die Nachrichten aus der Vendée sind sehr beunruhigend, eben so aus der Bretagne; die Carlisten sind sehr zahlreich.

Nachrichten aus Bayonne vom 2. Okt. zufolge, hat ein span. Kreuzer auf der Höhe von San-Sebastian ein Schiff mit Geld und wichtigen Papieren genommen. Man sagt, daß es nach Frankreich bestimmt, und die Ladung an den Gen. Mina und die ausgewanderten Constitutionellen adressirt gewesen sey.

Der Gen. Bourmont ist in Villa-Garcia, einem kleinen Hafen in Galicien, gelandet, und hat sich von dort nach San-Jago de Compostela begeben. Der General-Capitain der Provinz hat ihm seine Aufwartung gemacht und befohlen, daß ihm alle die, seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen erwiesen werden sollen. In San-Jago begab sich der General nach der Kirche, wo er die Absolution und das h. Sacrament empfing. Er soll sich unverzüglich nach Madrid begeben wollen, wo er, wie man sagt, erwartet wird.

Großbritannien.

London, den 14. Okt. Der Morning-Herald enthält Folgendes: „Auf Ersuchen der Conferenz haben die holländ. und belg. Bevollmächtigten jeder die Grundlagen zu einem Traktat vorgelegt. Der belg. Bevollmächtigte hat sich auf die 18 Präliminar-Artikel bezogen, indem er den gegenseitigen Austausch der Enclaven vorschlug, wonach fast ganz Limburg und

mehrere Plätze auf dem linken Schelde-Ufer mittelst einer Entschädigung Belgien anheim fallen würden. Der holländ. Bevollmächtigte hat sich dagegen auf die Protokolle berufen und sich bemüht, deren Resultate noch weiter auszudehnen. Er schlug vor, daß der König von Holland Luxemburg behalten sollte, wobei er zu verstehen gab, daß es in der Folge ein Gegenstand des Gebiets-Austausches werden könne. Er verlangte ferner, daß Belgien $\frac{16}{31}$ der Schulden tragen, und daß Holland seine Grenzen von 1790 mit einer Ausdehnung in Limburg, die ihm die beiden Ufer der Maas bis nach Visé sicherte, wieder erhalten sollte. Diese letzteren Forderungen wurden indeß von der Conferenz von so außerordentlicher Beschaffenheit befunden, daß der Gesandte es für passend erachtete, sich durch Instruktionen seiner Regierung zu rechtfertigen."

In der Nacht vom 7. auf den 8. d., in welcher in dem Oberhause die Reformbill verworfen wurde, trat endlich am Schluße der Verhandlungen auch der Lordkanzler zu ihrer Vertheidigung auf, und entwickelte in seiner Rede eine solche umfassende Kraft, daß selbst seine Gegner zur Bewunderung und Anerkennung hingerissen wurden. Zuerst widerlegte er die vorigen Redner, welche gegen die Bill aufgetreten waren, nach Maaßgabe des Inhalts ihrer Reden, theils mit gründlichem Ernst, theils mit schlagendem Witz: besonders mußte Lord Dudley, welcher Tags zuvor in einer langen Rede gegen die Bill seiner satyrischen Laune freien Lauf gelassen und sie lächerlich zu machen gesucht hatte, den sarkastischen, durch Mark und Bein dringenden, Witz des Lordkanzlers schwer empfinden, so daß zuletzt der Lord und mehrere seiner Freunde, die sich gleiches Spiel erlaubt hatten, in ihrer ganzen Blöße dastanden. Hierauf ging der Redner in einen ernsten Ton über, und wies die in die Constitution eingeschlichenen absurden Mißbräuche, und die unvermeidliche Nothwendigkeit einer Reform mit so schlagenden und unwiderlegbaren Gründen nach, daß nur eine gänzliche Verleugnung der Wahrheit, des Rechts und der Vernunft den Sieg ihres großen Anwalts verhindern konnten. Er schloß seine unübertreffliche Rede mit folgendem Bilde: „Mögen Sie, Lords, die alte klassische Geschichte, die alte Lehre der Sybille nicht vergessen. Der Preis, den die prophetische Sybille von Ihnen fordert, ist eine modifizirte, sehr modifizirte — Wiederherstellung des alten Gebäudes der repräsentativen Verfassung. Sie wollen das sybillinische Buch nicht annehmen: Sie verweigern den Preis, den so mäßigen Preis. Aber die Sybille entfernt sich. Mit Reue rufen Sie dieselbe zurück: sie kehrt wieder, aber aus ihrem Buche ist die Hälfte der Friedensblätter herausgerissen; sein Inhalt ist nicht mehr der frühere, und sie begehrt für den Rest einen immer höhern Preis, und nun kostet es ein alljährliches Parlament, eine Wahl durch Millionen Berechtigte, eine Abstimmung durch Kugeln. Auch diesen Preis wollen Sie nicht bezahlen, und die Sybille geht nochmals ihren Weg. Welchen Preis sie das nächste Mal fordern wird — einen Preis, den Sie dann bezahlen müssen, ist mehr als ich sagen will." Daß diese furchtbar ernste Warnung an der Majorität der verblendeten Aristokraten verloren ging, ist bereits bekannt.

London, den 15. Oktbr. II. MM. der König und die Königin werden von Windsor gegen den 29. nach Brighton abgehen, und im Februar k. J. nach London zurückkehren. II. MM. werden bis zur Mitte künftiger Woche (19. — 20.) in London bleiben, damit S. M., nachdem die vorliegende Maaßregel die verschiedenen Lesungen erhalten haben werde, das Parlament in Person prorogiren könne. — Die Herzogin v. Kent ist am 14. von der Insel Wight in Claremont angekommen.

Am 12. Abends ist im auswärtigen Amte eine Conferenz der Bevollmächtigten der fremden Mächte gehalten worden, welche bis 3 oder 4 Uhr Morgens dauerte.

Neueste Nachrichten.

Aachen, den 20. Okt. Vorgestern sind die Herren Bonav. v. Niemojowski, Plichta, v. Burnatt, v. Karzye und v. Wodzynski, von Straßburg in Westpreußen kommend, und gestern die Herren Doktoren Antomarchi und Rue, von Arnstein kommend, hier durch nach Paris gereiset.

Sigmaringen, den 17. Oktbr. Heute ist Se. Durchl. der regierende Fürst Anton Alois zu Hohenzollern-Sigmaringen, in Folge eines Schlaganfalles, nach kaum bemerktem, einige Tage vorhergegangenem, von ihm selbst nicht geachtetem Uebelbefinden, mit Tode abgegangen.

Wien, den 13. Oktober. Von dem Hofkriegsrath ist der Befehl ergangen, 115,000 Mann von der Linien-Infanterie unverzüglich mit dem Vorbehalt zu beurlauben, daß sie jeden Augenblick zur Disposition der Regimenter, denen sie angehören, gestellt bleiben. Diese Verfügung hat im Allgemeinen einen für die Friedenshoffnungen sehr günstigen Eindruck gemacht.

Brüssel, den 18. Okt. Preußen hat erklärt, es werde, wenn die Holländer am 25. in Belgien einrücken und die Franzosen zu Gunsten der Belgier interveniren, sich der Sache Hollands annehmen und gegen die franz. Armee marschiren. (Diese, mit sonstigen Berichten in Widerspruch stehende, Nachricht giebt der Courrier mit der Bemerkung, er könne dieselbe verbürgen. In Frankfurt a. M., wo die Kurse der Staatspapiere einen merkwürdigen Aufschwung genommen, will man in der Handelswelt nach Briefen

aus London und Paris wissen, das franz. Gouvernement habe jetzt auch zu der neuesten, durch die Conferenz gefaßten Grenzbestimmung zwischen Holland und Belgien, seine Zustimmung gegeben) [Leipz. Z.] — Dem engl. Courier zufolge, wird der Friedensvertrag zwischen Belgien und Holland von beiden Theilen noch vor dem 3. Novbr. unterzeichnet werden. Die Bedingungen sollen für die Belgier nicht sehr günstig seyn; aber es heißt, diese wollten sich dieselben lieber gefallen lassen, als noch länger in dem bisherigen unsichern Zustande bleiben.

Paris, den 16. Okt. Die Diplomaten halten seit gestern außerordentliche Zusammenkünfte; man giebt als Grund eine zwischen dem franz. und dem russ. Gesandten wegen Griechenland entstandene Differenz an. Gestern gingen von hier Kuriere mit Depeschen nach Wien und Berlin ab. Unsere Gesandten daselbst sollen Erklärungen über die Truppenbewegungen in Oesterreich und Preußen verlangen. Die Nachricht von einer engen Verbindung zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit, und unsere Regierung ist in dem Falle entschieden, Schritte zu thun, um nicht überrascht zu werden. Im Innern ist die Stimmung immer noch sehr bedenklich, und der Winter wird neues Elend über Frankreich bringen, wenn das Stocken des Handels und das sich allgemein aussprechende Unbehagen nicht ein Ende nimmt. Die Hemmungen des Verkehrs durch die Choleracordons erregen um so mehr Unzufriedenheit, als alle von den aus Polen zurückgekehrten Aerzten gegebenen Erklärungen, in Verbindung mit den Nachrichten aus dem Auslande, die Unzweckmäßigkeit und Schädlichkeit der Absperrungen und Cordonsanstalten behaupten. Man wird immer mehr überzeugt, daß dieser Zustand nicht lange fortwähren kann. Darum gewinnt auch die Kriegspartei festeren Fuß, und es ist kaum denkbar, daß das Ministerium nur noch 4 Wochen sich behaupten werde.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Folgendes ist der Inhalt der von den, zur Vertheidigung der rechtmäßigen Regierung, bewaffneten Bürgern von Neuchatel und Valangin an Se. Maj. den König votirte Adresse: „Sire! Am 12. September 1831 erfuhren die Einwohner des Fürstenthums durch einen Aufruf des Staats-Raths, daß ein Complott entdeckt worden, dessen Zweck es sey, sich mit bewaffneter Hand in Besitz des Schlosses und der Stadt Neuchatel zu setzen und die Landes-Institutionen umzustürzen. Eine allgemeine Bestürzung folgte dieser Nachricht, und als am 13. Morgens das Verbrechen vollführt und das von hinreichenden Vertheidigungsmitteln entblößte Schloß von Neuchatel in die Hände der Aufrührer gefallen war, stiegen der allgemeine Schmerz und Unwille auf's Höchste. Schon in der Nacht vom 12. auf den 13. hatten, mit Genehmigung des Staats-Raths, die Vorsteher der Bürgerschaft zu Valangin ihre getreuen Mitbürger aufgefordert, vereint die Waffen zur Vertheidigung der gesetzmäßigen Regierung zu ergreifen; bereits während des 13. waren viele bewaffnete Bürger von Val de Ruz und von den Bergen nach Valangin herabgekommen; am 14. endlich erging ein neuer Aufruf der Bürgerschaft, und die große Mehrzahl der Gemeinden, die dem Banner derselben folgen, erhob sich für die Sache der Treue und der Ordnung. Nun reihten die Truppen von Valangin sich unter die Befehlshaber, welche Ewr. Königl. Maj. Staats-Rath ihnen anwies. Stündlich wuchs ihre Zahl, und, auf ihren Ruf, eilten getreue Bürger aus allen Theilen des Landes, sich mit ihnen zu vereinigen. So standen sie bereit, die Befehle der gesetzmäßigen Regierung zu vollziehen, und, in Erwartung des eidgenossenschaftlichen Einschreitens der schweiz. Tagsatzung, durften sie die Hoffnung hegen, durch die Festigkeit ihrer Haltung den Rebellen zu imponiren und so die Fortschritte der Revolution zu hemmen. Zwei Commissarien jener hohen Versammlungen, welche von ihr mit dem Auftrage abgeordnet worden waren, im Namen der Eidgenossenschaft die Ruhe und die gesetzliche Ordnung wieder herzustellen, sind bei uns angelangt. Sie haben vernommen, wie die zu Valangin versammelten Truppen die Gefühle unverbrüchlicher Treue, von denen dieselben gegen die Person und die gerechte Regierung Ewr. Königl. Maj. beseelt sind, so wie die aufrichtigste Anhänglichkeit gegen die schweiz. Eidgenossenschaft, mit der sie von Ewr. Königl. Maj. verbunden worden sind, in unzweideutiger Weise ausgesprochen haben. Seit 2 Tagen sind die Truppen der benachbarten Kantone in unsere Grenzen eingerückt, um die Sendung der eidgenossenschaftlichen Commissarien zu unterstützen; sie umzingeln das Schloß von Neuchatel, das die Rebellen noch besetzt halten; die Truppen von Valangin erwarten aber mit Ergebung und Beharrlichkeit den Befehl, dahin zu schreiten, wo ihre Gegenwart und ihre Arme von Nutzen seyn können, oder den Augenblick, wo die Niederlage der bewaffneten Revolution ihnen gestatten wird, zu ihrem heimathlichen Herde zurückzukehren *). Bei dieser Lage der Dinge giebt es jetzt nur ein Gefühl, welches nicht nur die zur Vertheidigung der vaterländischen Institutionen bewaffneten getreuen Unterthanen Ewr. Königl. Maj., sondern auch diejenigen ihrer Brüder beseelt, die, ohne in denselben Reihen zu stehen, ihre Ueberzeugung und Empfindung theilen. Es ist das Bedürfniß, den ehrerbietigsten und feierlichsten Aus-

*) Daß diese Rückkehr erfolgt ist, nachdem die Aufrührer das Schloß geräumt, die Waffen niedergelegt und sich gleichmäßig nach ihrer Heimath zurückbegeben hatten, ist bereits gemeldet worden.

druck ihrer Treue zum Throne Ewr. Maj. gelangen zu lassen. Mit tiefem Schmerz sehen sie, wie einige ihrer Mitbürger, von revolutionairen Ideen irre geleitet, ihre Eide und Ewr. Maj. Wohlthaten gleichmäßig vergessend, geschäftig sind, sich der Herrschaft ihres gesetzmäßigen Fürsten, ihres Vaters, zu entziehen. Besorgt, daß Ew. Maj., im Unwillen über solchen Undank, ermüdet von den Belästigungen eines Volkes, das Sie mit Gnadenbezeugungen überhäuft haben, endlich das Band, welches das Fürstenthum mit Allerhöchst Denenselben vereint, lösen und uns dem Schicksal, das thörichte und treulose Rathschläge uns gern bereiten möchten, überlassen könnten; mit Gut und Blut der beschworenen Treue ergeben, flehen die Unterzeichner Ew. Königl. Maj. demüthigst an, sich auf sie zu stützen bis an das Ende und über ihr Vaterland die Souverainität zu behalten, welche das Glück ihrer Väter begründete und das Glück ihrer Kinder zu beschirmen berufen ist. In tiefster Ehrfurcht beharren wir Ewr. Königl. Maj. allerunterthänigst treu gehorsamste Unterthanen. Valangin, den 26. Sept. 1831."

Ein Schreiben aus Berlin vom 15. Okt. enthält Folgendes: „Die polnische Armee hat nunmehr allen Widerstand aufgegeben. Neuntausend Pferde sind bereits von der preuß. Behörde den Russen zurückgeliefert; die Soldaten werden veranlaßt, nach ihrer Heimath zurückzukehren; Personen höheren Ranges werden bestimmte Bezirke zu ihrem Aufenthalt angewiesen. So heißt es, daß es den Senatoren freigestellt ist, sich in der Neumark ihre Aufenthaltsorte zu wählen. Auch glaubt man, daß den angesehensten Militairpersonen, die auf preuß. Gebiet ihre Zuflucht genommen haben und sich compromittirt fühlen, die Erlaubniß zu Theil werden wird, sich nach beliebig zu wählenden Orten ins Ausland zu begeben; besonders nennt man Dresden als ein von Vielen gewünschtes Asyl. Die Großmuth unseres Königs, welche sie in Anspruch genommen haben, gewährt ihnen gastliche Aufnahme: jeder Gemeine erhält einstweilen täglich $2\frac{1}{2}$ Sgr., jeder Offizier 25 Sgr. Man sagt, daß eine vorläufige Convention mit Rußland wegen Aufnahme der Flüchtlinge sowohl als der Bezahlung für die Unterhaltung abgeschlossen worden sey. Von den bedeutenden Offizieren haben mehrere nach England zu entkommen gesucht: dies ist namentlich, wie es heißt, dem bekannten General Uminski gelungen, der sich in Danzig eingeschifft haben soll." (Bresl. Z.)

Den neuesten Nachrichten aus Paris (17. Oktober) zufolge, war der Marschall Gérard von dort noch nicht wieder abgereiset. Nach eben diesen Nachrichten würden, in Bezug auf die letzte Londoner Conferenz, ganz Limburg und der deutsche Theil von Luxemburg an Holland gegeben; eine Bevölkerung von 300,000 Seelen wäre auf solche Art von Belgien getrennt.

Am 17. d. M. wurde im Haag die Versammlung der Generalstaaten von Holland durch Se. Maj. den König eröffnet.

Bei einer der letzten Militair-Hinrichtungen in Lissabon hat sich ein eigenthümlicher Vorfall ereignet. Unter den 21 Militairs, welche erschossen wurden, befand sich auch ein Trommelschläger, der bei allen Ermahnungen eines Mönches, welcher ihn zum Tode vorbereiten sollte, taub blieb. Als man am Orte der Hinrichtung angekommen war, bot der Geistliche noch einmal Alles auf, den Soldaten zu bekehren, der aber immer hartnäckig blieb. Schon war der Trommelschläger in Reih' und Glied getreten, die übrigen Beichtväter hatten sich entfernt, und nur dieser blieb noch, um seine Ermahnungen fortzusetzen. Da verlor der Trommelschläger die Geduld, packte den Mönch und hielt ihn so fest, daß dieser die Besinnung verlor, zu Boden stürzte und den Trommelschläger mit sich hinriß. In diesem Augenblick gaben die zur Exekution commandirten Soldaten Feuer, und Beide kamen unverletzt davon, so daß man, als man die Todten hinwegschaffte, den Trommelschläger niederschoß. Der Mönch ward in sein Kloster gebracht, wo er am andern Tage seinen Geist aufgab.

Cholera.

Berlin. In hiesiger Residenz sind bis zum 24. Oktbr. Mittags Summa 1759 erkrankt, 475 genesen, 1098 gestorben, Bestand 186. Unter obiger Summe sind vom Militair erkrankt 22, genesen 8, gestorben 10, Bestand 4. In ihren Wohnungen werden behandelt 131 Personen, in den Hospitälern 55.

Breslau. Bis zum 25. Oktbr. Mittags 11 Uhr waren hier an der Cholera erkrankt 611 Personen; hiervon starben 331, genasen 106, sind noch krank 174. Darunter befinden sich vom Militair erkrankt 17, genesen 2, gestorben 9, Bestand 6.

Posen. Die hiesige Orts-Sanitäts-Commission macht unter dem 21. Okt. Folgendes bekannt: „Da nach der Genesung des letzten, in der hiesigen Stadt vorgekommenen Cholera-Kranken, so wie nach der vollendeten Vollziehung aller vorschriftsmäßigen Reinigungen, zehn Tage verstrichen sind, ohne daß ein neuer Krankheitsfall sich ereignet hat: — so wird die Stadt Posen hierdurch, mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz, von heut an für unverdächtig erklärt, und es hört namentlich die Desinficirung der mit der Post und anderweitig zu versendenden Gegenstände auf. Der Tag, an welchem die öffentlichen Dankgebete für das Aufhören der Cholera hieselbst werden abgehalten werden, wird unverzüglich näher bestimmt und bekannt gemacht werden."

Wien. In hiesiger Stadt und deren Vorstädten waren im Ganzen bis zum 17. Oktober Mittags erkrankt 2476, genesen 1078, gestorben 1130, Best. 268.

Hamburg. Bis zum 21. Okt. Mittags sind hier an der Cholera erkrankt 302; davon waren 17 genesen, 133 gestorben und 152 in der Behandlung.

Konzert = Anzeige.

Einem verehrungswürdigen Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich heute, den 29. Oktober, im Ressourcen = Saale ein großes Vokal = und Instrumental=Konzert geben werde. Viele der hiesigen Herren Dilettanten, so wie die Herren Musiker des Hochlöbl. 38. Infanterie=Regiments, werden mich unterstützen. Das Nähere sagen die Anschlag=Zettel. Entrée 10 Sgr. Anfang 6 Uhr.

Liegnitz, den 29. Oktober 1831.

Arnstein, Pianist.

(Verspätet.) Am 16. Oktober, früh um 4 Uhr, ist unser innig geliebter Mann und Vater, der Pastor Joh. August Fritze in Kroitsch, nach langen Leiden, zu seiner Ruhe eingegangen. — Dies für seine zahlreichen entfernten Freunde zur Nachricht.

Kroitsch, den 23. Oktober 1831.

Die hinterlassene Wittwe, Kinder und Schwiegerkinder.

Bekanntmachungen.

Aufforderung. Alle diejenigen resp. Grund=Eigenthümer im Liegnitzschen, Goldberg=Hainauschen, Lübenschen, Neumarkt und Striegauschen Kreise, welche an vormals geistliche Stiftungen Geld= und Natural=Zinsen abzuführen verpflichtet waren, werden hierdurch aufgefordert, diese zu termino Martini d. J. wieder fälligen Zinsen bis zum 21. November a. c. spätestens an das unterzeichnete Königliche Domainen=Amt abzuführen.

Zur Einziehung der Zinsen von der ehemaligen Maltheser = Ordens = Commende zu Goldberg werden sich die Domainen=Amts=Officianten

den 14. und 15. November a. c.

in dem ehemaligen Franziskaner=Kloster=Gebäude zu Goldberg eingefunden haben.

Rückstände, welche sich nach Ablauf dieser Frist noch vorfinden sollten, werden ohne Weiteres der exekutiven Beitreibung übergeben werden.

Liegnitz, den 21. Oktober 1831.

Königl. Preuß. Domainen = Amt.

Scholz.

Torf = Verkaufs = Anzeige. Auf dem Dominio Jakobsdorf, bei Liegnitz, stehen noch einige Tausend Schock sehr trockener, gut brennender und sehr gut heizender Torf (das Schock zu 1 Sgr. 9 Pf.) zum Verkauf. Jakobsdorf, im Oktober 1831.

Das Wirthschafts=Amt. Becker.

Kartoffeln = Verkaufs = Anzeige. Auf dem Dominio Jakobsdorf, bei Liegnitz, liegt eine Quantität Kartoffeln, — gut eingekellert, — zum Verkauf. Jakobsdorf, im Oktober 1831.

Das Wirthschafts=Amt. Becker.

☞ Empfehlung. Unterzeichneter empfiehlt einen sehr guten Kräuterbitter= oder Tausendgulden=Liqueur, welcher den anempfohlenen „Cholera=Liqueur" eines neuen Destillateurs wahrscheinlich übertreffen wird; — so wie auch andere gute Sorten zu haben sind bei Gogler, Destillateur.

Einladung. Sonntag, Montag und Dienstag, als den 30., 31. d. und 1. k. M., wird bei mir die jährliche Kirmesfeier abgehalten; wozu ich ein geehrtes Publikum hiermit ergebenst einlade.

Töpferberg bei Liegnitz, den 28. Oktober 1831.

Der Besitzer des Rothkretschams.

Tanz=Unterricht. So wie in dem vorhergehenden Jahre, werde ich auch diesen Winter 3 Monate hindurch einen Tanz=Cursus eröffnen. Ich bitte daher diejenigen Personen, die sich meinem Unterricht anvertrauen wollen, sich bald gefälligst zu melden. Für gründliche Lehre bürgt

C. Marthiens, Goldberger Straße No. 18.

Zu vermiethen. In Nro. 230. am Kohlenmarkte sind zwei Stuben, mit oder ohne Meubles, zu vermiethen und bald oder Weihnachten zu beziehen.

Liegnitz, den 24. Oktober 1831.

Geld-Cours von Breslau.

vom 26. Oktober 1831.

		Pr. Courant. Briefe.	Pr. Courant. Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	98	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	$97\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{2}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	2
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$93\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	—	$79\frac{1}{4}$
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	$42\frac{1}{6}$
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$6\frac{1}{12}$	—
	dito Grossh. Posener	$98\frac{5}{6}$	—
	dito Neue Warschauer	—	$86\frac{3}{4}$
	Polnische Part. Obligat.	—	58
	Disconto - - - - - - -	4	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 28. Oktober 1831.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	2	—	8	1	28	4	1	25	4
Roggen . .	1	23	4	1	21	4	1	20	—
Gerste . . .	1	5	—	1	4	—	1	3	—
Hafer . . .	—	25	4	—	24	—	—	23	—